

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 2

Rubrik: Waarvoor we strijden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAARVOOR WESTRIJDEN

Die Gedichte „Wofür wir streiten“ stammen aus der holländischen Freiheitsbewegung. Einzelne ihrer Verfasser weilen nicht mehr unter den Lebenden.

WIR KÄMPFEN GEGEN...

Wir kämpfen gegen wesenlose Macht
Gedrillter Horden, die die Welt bekriegen,
Gegen das Lärmen, das der Stille lacht,
Und gegen Sklaven, die den Thron bestiegen,

Und gegen Herrschsucht, die sich zu verummen
Uns Frieden bringt, der jedes Herz verschließt,
Gegen den Wahn, der Sehnsucht macht verstummen,
Und Wüste überall, wo Wasser fließt.

Wir kämpfen mit den Waffen, die uns blieben,
Mit Abscheu und Verbitterung und Hassan,
Mit Herz und Geist, die nie sich knechten lassen,

Mit unsrer Demut, unsrer Kraft zu lieben,
Dem Glauben : wer so sterbend untergeht,
Das Leben lösend überm Abgrund steht.

WILDSANG

Wir sind das Wild, das ihr jetzt jagt,
Die ihr allein noch Waffen tragt,
Die Netze stellt, die Meute führt,
Die uns, Verwirrte, ungerührt
In eure Schreckensherrschaft quält,
Uns knebelt und am Boden hält.

Bedrängte wir, bei Nacht verraten,
Verfolgte auch am hellen Tag,
Bei Licht und Dunkel schlecht beraten,
Was trennt uns von dem letzten Schlag,
Der unser sein wird und wird bleiben ?

Der Ingrimm unsrer schwachen Leiber
Den ganzen Erdteil bald durchdringt.
Ihm zu entgehn euch nicht gelingt.

Euch würgt ein Band von Brüderhänden —
Gemarterte aus allen Enden,
Vereint euch, denn der Tag der Rache
Wird bald das Wild zum Jäger machen !

GRUSS DER MÄRTYER

Ω Sonne Niederlands, die selten
So heiß und hell wie heute schien,
Wir grüßen dich, die sterben müssen;
Schon öffnet sich das Grabgewölb,
Wo alle zeitlosen Gedanken
Von Hollands Volk sind aufgebahrt.
Wir werden schweigend übernachten,
Bis endlich neues Morgenlicht
Kristallnen Tau von alten Tränen
Zu leuchtender Verklärung bringt.
Dann strecken wir, dem Grab entstiegen,
Die Hand nach was versprochen ward,
Dem ewigen Leben in den Farben
Der freien Flagge Niederlands,
Die harte Fäuste heben werden
Hoch über freiekämpften Strand !

EIN DING VERKEHRT SICH NIMMER

Ein Ding verkehrt sich nimmer :
Die Liebe bleibt — der Quell —
Wenn auch Gewehre kläffen
Mit lärmendem Gebell.

Es gibt nicht den Despoten,
Dem dieses Stück gelingt,
Daß er mit Raub und Morden
Sie zum Versiegen bringt.

Ertrinken auch die Völker
Fast in dem Meer von Blut,
Der Mann, der es verschuldet
In seiner wilden Wut,

Wird spüren, daß vom Feuer,
Das stolzer Wahn entfacht,
Nur Asche bleibt, zerstiebend
Im Wind, wie seine Macht.

Der Henker flieht sich selber
Im gleichen Augenblick,
Da seine Schergen wüten,
Den eignen Galgenstrick.

IN DIE WÜSTE

Du mein gemartert Volk, du bis aufs Blut geschlagen
Und nun auch — welche Schmach! — von Haus und Hof verjagt.
So geht dein Elendszug, auf Karren und auf Wagen
Scheu rettest du den Rest, den man dir nicht versagt.

Die Städte sind verwaist, die Felder kahl gefressen
Vom Ungezieferschwarm, von mördrischem Geschmeiß,
Das nie kann deiner Ehr und Freiheit Wert ermessen,
Dich ganz zu Schanden tritt, von deinem Gott nichts weiß.

Der Pharaos lässt euch mit scharfer Peitsche placken
Auf eurem nackten Leib, er, der nur Sklaven kennt.
Er stiehlt euch Lehm und Stroh und heißt euch Ziegel backen.
Aus euerm Grund und Blut baut er sein Monument.

So zieh denn aus, mein Volk, geh fest in Reih geschlossen
Mit jedem, der sich selbst und Gott die Treue hielt,
Der wie ein Tier gejagt, aus seinem Werk verstoßen,
Schon längst kein Heim mehr hat und in der Wüste irrt.

Erinnere dich gut, wie einst das Judenvolk
In einer Wüste zog und dort von Stund zu Stund
Vom Tode ward bedroht, und doch, als eine Wolk',
Als Feuersäule, Gott es führt' aus Angst und Not.

Auch sie, wenn Hunger sie und wenn der Durst sie quälten,
Träumten dem Fleischtopf nach, den der Tyrann verspricht.
Dann fielen Wachteln ein, und kühle Wasser quellten
An einemdürren Ort; denn Gott verließ sie nicht.

Gott hat sie angeführt, damit aus seiner Hand
Den Tod wie auch das Leben sie sollten nehmen hin.
Er führte sie durch Wüsten hin ins gelobte Land,
Als neu geboren Volk, aus ihm ein Neubeginn.

Faß Mut, mein schweifend Volk, dein Haus wird neu erbaut,
Und fruchtbar wird das Land, von Gott für dich befreit,
Wo Milch für dich wird fließen, und Honig für dich taut.
Gerechter Richterspruch ist schon für dich bereit.